tzen/ und wieder davon abnehmen könne. Ihr Durchmesser muß sechs Fuß acht Zoll betragen/ und der Umkreiß sechtzig Stäbe bekommen/ die übrige Machine bleibet allezeit bestehen/ / und ist nichts als ein Getriebe vor jeder Schneidlade ein Fuß acht Zoll im Diametro und auf 15. Stäbe getheilet N. daran ein halber gekröpffter Hacken O. ist/ an dessen Ende das Schneidemesser sitzet / kurtz vor demselben aber eine runde Scheibe P. fest angemachet ist/ diese Scheibe dienet dazu/ das Stroh/ so offt das Messer schneidet fest zusammen zu drücken durch eine Gabel Q die an einem Gewinde gehet/ und hinten einen Schwalben-Schwantz q. hat wenn nun die Scheibe P. an diesen kömmt/ gelanget zugleich das Messer an das Stroh / da gehet denn jene unter dem Schwalben-Schwantz q. durch / und indem sie denselbigen auffhebet drucket sie die Gabel Q. auf auf das Stroh nieder. Das Stroh langsam fortzurücken gehet oben über der Lade eine Stange durch zwey Löcher in denen sie leicht kan hin und wieder gezogen werden. An ihrem Ende ist die Gabel L. befestiget und also gestellet/ daß sie vorwarts sich neiget und das Stroh recht umfasset. Wie nun die Gabel fortgezogen wird / so schiebet sie zugleich das Stroh mit vor sich hin/ wie solches aber an einem Stücke fort geschehen muß aber sehr langsam/ so wird ein Stricke/ Riemen oder subtiles eisernes Kettgen von vorgemeldter Stange über eine Rolle K. gezogen/ die just über dem langen Well-Zapffen des Rades E. hänget/ welcher in zwey eisernen oder besser metallenen Ringen lauffet/ und dazwischen in einer viereckichten aus dem Holtz gehauenen Pfanne eine Rolle mit sich umführet welche sieben biß acht Zoll im Diametro hat. An diese Rolle windet sich vorgemeldte Schnur / Riemen oder Kettgen/ wenn nun die Wasserrad-Welle sechs und dreyßig mahl umgelauffen / und das Messer hat hundert und vier und viertzig Schnitte gethan / in welcher Zeit die Rolle nur einmahl umgelauffen ist. Wenn nun ihr Diameter sieben und zwey drittel Zoll hielte/ so wäre ihr Umfang just zwey Fuß/ und wäre auch das Stroh indessen zwey Fuß weit fortgeschoben worden/ daß es also auf jeden Schnitt um einen sechsten Theil eines Zolles fortgerucket/ welches eben eine rechte Länge ist des abgeschnittenen Häcksels/ und siehet man daraus/ wie man die Länge des Häcksels nach Belieben einrichten könne/ nachdem diese Rolle vergrössert oder vermindert wird.

Beschluß.

DJemit beschliesse ich nun im Nahmen GOttes dieses Werck/ und dancke seiner Güte von Hertzen-Grund vor seine darzu verliehene Gnade/ wie ich der ernstlichen Meynung vor ihm dem Hertzen-Kündiger bin/ daß ich ohne seine Führung nichts fruchtbahrliches hätte mögen ausrichten/ und kein Mensch fähig sey auch in solchen natürlichen Künsten das geringste nutzbahre zu erfinden/ welches mich GOtt unter andern fast bey allen Rissen dieses Werckes erkennen lassen/ welches ich ohne die geringste Beyhülff anderer Bücher/ (ausgenommen wenige Observationes die ich auf Reisen gemachet/ welche aber bey weiten hier nicht zugereichet hätten) gleichsam aus dem Kopff hingeschrieben / aber so offt ich einer Sache nachgedacht / wie man sie machen könte/ entweder nichts ausdencken können / oder etwas ausgedacht habe/ welches bey genauer Uberlegung hernach impracticabel gefunden habe/ hingegen zu anderer Zeit/ da ich am wenigsten daran gedacht/ das rechte Mittel so geschwind gefunden/ als wann es mir von jemand umständlich wäre vorgeschrieben worden. Ich sage dieses nach der Warheit/ GOtt zum Preiß/ obschon die mir widerwärtigen Theologi auch Anlaß werden nehmen mich darüber zu verspotten und zu lästern. GOtt gebe nun auch / daß dieses Werck zu Beförderung menschlicher Nothdurfft / und den Armen zum besten/ nicht aber dem Geitz zu Dienst gereiche.